

Er sagte damals, daß er bereit sei, das Amt eine Amtsperiode lang auszuüben, um den Bau der Forschungsstelle zu begleiten. Der mit Bauarbeiten vertraute 1. Vorsitzende hat zusammen mit drei anderen Weierhöfern und zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern den Bau in der Zeit von 1995 bis 1997 durchgeführt. Dank seiner Initiative und regen Tätigkeit im Sammeln von Spendengeldern ist es dem Geschichtsverein auch gelungen, das Haus der Forschungsstelle bis 1999 schuldenfrei zu machen.

Zum Schluß wende ich mich persönlich an den Jubilar: »Lieber Eckbert! Zu Deinem 75. Wiegenfest sagt der Geschichtsverein herzlichen Dank für Deinen Einsatz und Deine Weitsicht während Deiner Zeit als 1. Vorsitzender des Vereins. Du hast mit dem Bau der Forschungsstelle ein dauerhaftes Zeugnis hinterlassen, wofür wir Dir von Herzen danken! Mögen Dir weitere Jahre des Mitdenkens und Mittragens beschert werden!«

Gary Waltner

Nachruf auf Nelson Springer

Am 16. Juni 2004 verstarb Nelson Springer in Goshen/Indiana (USA), ein langjähriger Freund des Mennonitischen Geschichtsvereins. Nelson Springer, Sohn des Predigers Ben Springer, wurde am 22. August 1915 in Illinois geboren, wo er aufwuchs und zur Schule ging. Er besuchte das Goshen College, und nach Beendigung seines Studiums arbeitete er mehrere Jahre für das College, bis er nach Scottdale, Pennsylvanien, zog, um am Mennonitischen Verlagshaus tätig zu werden. Dort lernte er seine zukünftige Frau Betty Weber kennen, die er 1951 heiratete. Aus dieser Ehe sind vier Kinder hervorgegangen: Ken, Joe, Beth und Tina.

Nelson Springer wurde als Bibliothekar nach Goshen berufen, um die Goshen College Historical Library zu betreuen. Dank seiner Fähigkeiten und seines Fleißes konnte er die Bibliothek neu ordnen und sie zur größten und wichtigsten mennonitischen Bibliothek in Nordamerika ausbauen. Wissenschaftler aus der ganzen Welt reisten nach Goshen, um über Täufer- oder Mennoniten-Geschichte zu arbeiten. Anfragen aus aller Welt wurden beantwortet und die Sammlung stark erweitert. Dank seiner Kenntnisse der Sammlung konnte Nelson Springer oft die obskuren Details ausfindig machen. Seine Liebe zur mennonitischen Geschichtsforschung gipfelte in einem zweibändigen Werk *Mennonite Bibliography*, für das nicht nur die Sammlung in Goshen, sondern auch die in europäischen Bibliotheken benutzt wurde, um die umfangreichste Bibliographie zum Thema Täufer und Mennoniten zu erstellen.

Als stiller, bescheidener Mensch hielt sich Nelson Springer stets im Hinter-

grund. Selbst publizierte er wenig, war immer hilfsbereit und hat nach seiner Pensionierung Projekte für die Bibliothek ausgeführt. Er war bekannt für seine Genauigkeit, besonders in der Katalogisierung von Büchern, so daß andere mennonitische Bibliotheken die von ihm erstellten Karteien problemlos übernehmen konnten. In vieler Hinsicht galt er als »spiritus rector« für mennonitische Bibliotheken schlechthin. Seiner Vorstellung nach bestand eine mennonitische Bibliothek nicht nur aus einer Sammlung von Büchern, sondern sollte auch ein Archiv, Photos, Gemälde und Gegenstände umfassen. Das besondere Verdienst Springers bestand aber darin, aus unterschiedlichen Bücherbeständen, die aus verschiedenen Sammlungen zum Beispiel von John Horsch stammten, eine Bibliothek von internationalem Format geschaffen zu haben.

Auch wir, der Mennonitische Geschichtsverein, haben von seinen umfangreichen Kenntnissen profitiert. Als ihm 1973 ein Sabbatjahr zustand, hat er sich beim Mennonitischen Geschichtsverein gemeldet und sich angeboten, die Mennonitische Forschungsstelle auf dem Weierhof, die zeitweise durch die Krankheit Paul Schowalters, Gerhard Heins oder Horst Penners nicht besetzt war, neu zu ordnen. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Bibliothek nach geographischen Gebieten oder nach Themen ohne Kartei-Katalog grob geordnet. In Zusammenarbeit mit dem Mennonite Central Committee (MCC), das bei der Finanzierung geholfen hatte, konnte die Familie Springer ein Jahr auf dem Weierhof verbringen. Um die Sammlung richtig zu katalogisieren, war es zuerst notwendig, eine angepaßte Systematik zu erstellen. Erst nach Erstellung dieser Systematik, die wir heute noch benutzen, konnte die Arbeit richtig getan werden. Die ganze Familie arbeitete mit, und als das Jahr zu Ende war, stand ein Karteikatalog für den Benutzer zur Verfügung. Die Bücher, die noch nicht erfaßt waren, wurden auf vorläufige Karten eingenommen, um später richtig aufgearbeitet zu werden. Was wir in der Forschungsstelle heute haben, beruht auf der Vorarbeit von Nelson Springer und seiner Familie. Auch nach seiner Rückkehr in die USA hielt Nelson Springer die Verbindung zum Weierhof aufrecht, und kurz nach der Einweihung 1999 konnten er und seine Frau die neu eingerichtete Forschungsstelle zu unserer aller Freude besuchen. Ihnen zu Ehren hängt heute noch ein Foto in der Forschungsstelle, das in ihrem Ruhestandsdomizil in Greencroft unweit von Goshen College aufgenommen wurde. Kurz bevor die Familie Springer 1974 zurück in die USA reiste, wurde der Unterzeichnete zum Leiter der Forschungsstelle berufen. Nelson hat uns in seiner ruhigen und bedachten Art die getane Arbeit erläutert und die ganze Systematik erklärt. Dank dieser Einführung konnte die Arbeit in der Forschungsstelle in seinem Sinn wei-

tergeführt werden. Er, der zurückhaltende und verlässliche Bibliothekar des Goshen Colleges, hat damit auf Dauer die Arbeit unserer Bibliothek geprägt und uns ein geordnetes und gut sortiertes Erbe hinterlassen.

Gary Waltner

Peter J. Foth (1940–2004)

Der Hamburger Pastor Peter J. Foth hat sich in verschiedenen Ämtern stets darum bemüht, die Arbeit des Mennonitischen Geschichtsvereins zu unterstützen und für die Publikationen des Vereins zu werben. Vor Jahren hat er eine Diaserie zur Täufer- und Mennonitengeschichte zusammengestellt, die er auch anderen Gemeinden zum Gebrauch im Taufunterricht und für allgemeine Veranstaltungen zur Verfügung stellte. Besonders intensiv hat er sich mit der Geschichte der westpreußischen Mennoniten und der Rußlanddeutschen Rückwanderer beschäftigt. Eine zeitgeschichtliche Abhandlung über »1945 – Der neue Anfang. Vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis heute« hat er zum Buch von Michael D. Driedger, *Zuflucht und Koexistenz. 400 Jahre Mennoniten in Hamburg und Altona* (Bolanden-Weierhof, 2001), beigetragen. Peter J. Foth ist am 1. April 2004 gestorben. Mit ihm verliert der Geschichtsverein einen Freund und Förderer.

MGBI

Richard van Dülmen gestorben

Im Januar 2004 ist der Historiker Prof. Dr. Richard van Dülmen unerwartet verstorben. Er lehrte an der Universität des Saarlandes und veröffentlichte in den letzten Jahren wichtige Beiträge zur Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit und zur historischen Anthropologie. Zur Müntzer- und Täuferforschung hat er mit einer Quellensammlung *Das Täuferreich zu Münster 1534–1535* (dtv-Dokumente), München 1974, und der Untersuchung *Reformation als Revolution. Soziale Bewegung und religiöser Radikalismus in der deutschen Reformation*, München 1977, beigetragen.

Goe.

»Mennonitischer Arbeitskreis Polen« sucht Mitglieder

Nicht erst seit dem Fall der Berliner Mauer und der Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union fahren zahlreiche Mennoniten westpreußischer Herkunft als Touristen ins Weichseldelta, um Spuren der eigenen Herkunft zu suchen, um Kontakte mit den neuen Bewohnern ihrer alten Höfe aufzunehmen und zu pflegen. Sie konnten bei den Besuchten vielfach einen Sinneswandel im Hinblick auf die Interpretation der Vergangenheit feststellen.